

Germania Sacra

Bericht der Arbeitsstelle 'Germania Sacra' an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für das Jahr 2009/2010

AKTIVITÄTEN UND NEUE PROJEKTE:

Der Schwerpunkt der Arbeit der Projektleitung und der Redaktion liegt in der Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Germania Sacra sowie in der Bekanntmachung des Projektes und der Anwerbung neuer Bearbeiter für die im Mittelpunkt der Dritten Folge stehenden Diözesen- und Domstiftsprojekte. Im Bereich der (Erz-)Diözesen und Domstifte konnten Bearbeiter für die folgenden Bände gewonnen werden: Hildesheim – einschließlich der fehlenden Bischofsreihe (1504-1802/03) –, Lebus, Meißen, Osnabrück, Paderborn, Verden, Worms sowie die Bischofsreihe Würzburg (1617-1803) und die Domstifte Bremen, Lebus, Naumburg sowie Osnabrück. Für alle weiteren Diözesen stehen die Redakteure mit potentiellen Mitarbeitern im Kontakt, als Beispiele seien hier die (Erz-)Diözesen und Domstifte in Augsburg, Konstanz, Mainz, Merseburg und Trier genannt. Einzelne weitere Absprachen nehmen zum Teil konkrete Züge an, sind aber noch nicht soweit, dass sie vertraglich abgesichert werden können. Ferner konnten im Berichtszeitraum Verträge seitens der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgeschlossen werden, nachdem zuvor der Publikationsvertrag mit dem Verlag Walter deGruyter unterzeichnet wurde. Den Vertragsabschlüssen waren jeweils intensive Gespräche der Redakteure mit den Bearbeitern vorausgegangen, in denen detaillierte Arbeitspläne, gegebenenfalls Termine für Teillieferungen und für die Abgabe des gesamten Manuskriptes vereinbart wurden. Dies ist von besonderer Bedeutung für die Kloster- und Stiftsprojekte, da diese bis 2018 abgeschlossen sein müssen. Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stieg im Berichtszeitraum auf insgesamt 54 Personen; einige der vom Max-Planck-Institut übernommenen Kloster- und Stiftsprojekte wurden eingestellt.

Ein wichtiger Aufgabenbereich der Redaktion ist die Unterstützung der Bearbeiterinnen und Bearbeiter bei der Erstellung der Bände bis zur Drucklegung der Manuskripte. Ferner ist sie auch im Bereich von Vorrecherchen zu den Archivalien und zur Literatur tätig, dient als Ansprechpartnerin für die gegen-

wärtigen und künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und beteiligt sich an der Abfassung einzelner Bände bzw. einzelner Teile. Die Zuständigkeiten innerhalb der Redaktion sind regional verteilt:

JASMIN HOVEN: Erzbistümer Köln und Mainz sowie die Bistümer Mecklenburg/Schwerin, Oldenburg/Lübeck, Ratzeburg und Schleswig;

NATHALIE KRUPPA: Erzbistum Trier und die Bistümer Augsburg, Bamberg, Chiemsee, Eichstätt, Freising, Hildesheim, Minden, Münster, Osnabrück, Paderborn, Regensburg, Verden und Würzburg;

CHRISTIAN POPP: Erzbistümer Hamburg/Bremen und Magdeburg sowie die Bistümer Halberstadt, Konstanz, Lebus, Meißen, Merseburg, Naumburg, Passau, Speyer und Worms.

BÄRBEL KRÖGER: EDV und Datenbanken, Kartographie, technische Betreuung der Drucklegung.

Die Leitungskommission der Germania Sacra wurde um eine Vertreterin der Staatsarchive ergänzt und setzt sich nun aus den folgenden Personen zusammen: Dr. Mechthild Black-Veldtrup (Münster), Prof. Dr. Helmut Flachenecker (Würzburg), Prof. Dr. Erwin Gatz (Vatikan), Prof. Dr. Heinz-Dieter Heimann (Potsdam), Prof. Dr. Nikolaus Henkel (Hamburg), Prof. Dr. Pierre Monnet (Paris), Prof. Dr. Gisela Muschiol (Bonn), Prof. Dr. Frank Rexroth (Göttingen), Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Vorsitzende der Leitungskommission, Göttingen).

Regelmäßige Evaluationen des Projektes finden seitens der Union der deutschen Akademien statt; die erste erfolgt im Sommer 2010.

COLLOQUIUM UND WORKSHOP:

Die alljährliche Versammlung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Germania Sacra fand am 24. und 25. April 2009 in der Historischen Sternwarte der Universität Göttingen statt. Das Thema des Colloquiums lautete „Prosopographie“, ein Thema, das alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Germania Sacra beschäftigt. Nach dem Bericht der Leitungskommissionsvorsitzenden zu den Aktivitäten der Germania Sacra im Berichtsjahr und der internen Diskussion über die Entwicklungen der Germania Sacra seitens der zahlreich angereisten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hielt Prof. Dr. Friedhelm Jürgensmeier vom Institut für Mainzer Kirchengeschichte den Abendvortrag zum Thema „Prosopographie gleich Biographie? Überlegungen zu einem schwierigen Thema“. Dabei stellte er – die Germania Sacra in ihren Entwicklungen immer im Blick behaltend – verschiedene prosopographisch-biographische Projekte vor und ging auf die neuen Entwicklungen im Bereich dieser Forschungen ein. Dabei unterschied er zwischen Prosopographie und Biographie und machte auch hier auf die verschiedenen Forschungstraditionen aufmerksam. Er verwies darauf, dass Prosopographie mitunter als Synonym für Kollektivbiographie verwendet wird und somit die Begrifflichkeiten weiterhin unscharf bleiben. Er thematisierte die verschiedenen Ansätze der Forschung:

Prosopographie, historische Personenforschung, Biographie und Kollektivbiographie.

Der Sonnabendvormittag war in gewohnter Weise den Kurzvorträgen der Mitarbeiter in Form von Werkstattberichten vorbehalten. Fünf Mitarbeiter stellten unter dem Oberthema ihre Projekte vor: Dr. Martina Knichel (St. Irminen/Oeren, OSB) bemerkte, dass die personenbezogenen Daten abhängig von der Quellengattung seien. Für das Frühmittelalter können hierfür insbesondere hagiographische Quellen herangezogen werden; ab dem 13. Jahrhundert geben Originalurkunden und Kopiare die Herkunftsnamen und Klosterämter der Nonnen preis; seit dem 16. Jahrhundert sind für St. Irminen Wahlprotokolle erhalten; außerdem sorgt die neuzeitliche Schriftlichkeit für eine enorme Fülle an Einzelinformationen. Die letzten personenbezogenen Daten stammen aus dem Auflösungsprotokoll von 1802. Dr. Christian Hillen (Marienstatt, OCist) thematisierte die Überlieferung der Quellen und verwies darauf, dass prosopographische Daten für Äbte wesentlich einfacher zu ermitteln sind als die der einfachen Konventualen. Zudem verwies er auch auf weitere nicht beachtete Quellen im Zusammenhang mit einem Prozess, den das Kloster gegen die Grafen von Sayn vor dem Reichskammergericht und dem Reichshofrat führte und in dessen Verlauf Konventualen des Klosters genannt wurden, die gegen die Abtei agierten. Grundsätzlich ist erst mit dem zunehmenden Verwaltungsschriftgut der Frühen Neuzeit damit zu rechnen, einzelne Angaben in Verbindung mit den Personen konkretisieren zu können. Ähnliche Züge trug das Referat von Prof. Dr. Wilfried Schöntag (Obermarchtal, OPraem). Er zeigte auf, dass der Personenbestand von Obermarchtal bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts nur lückenhaft erschlossen werden kann und dass bis zum Ende des Mittelalters eher eine kollektive Biographie der Konventsangehörigen angefertigt werden könnte. Für die Erarbeitung von Einzelbiographien eignen sich nur die Äbte und Pröpste, da über diese genügend Informationen vorlägen. Der Vortragende betonte, dass die meisten Lebensläufe wenig spektakulär gewesen sein dürften und den Anforderungen des Ordens entsprachen: Studium, Weihe zum Priester und Übernahme der Seelsorge. Im 17. und 18. Jahrhundert sei daher fast von einem standardisierten Lebenslauf auszugehen. Als Quellengrundlage nannte der Referent für die mittelalterliche Zeit Urkunden, Annalen und die bischöflichen Konstanzer Quellen; seit dem 15. Jahrhundert nimmt die schriftliche Überlieferung zu, so dass beispielsweise auf die Matrikel der Universitäten, Investiturprotokolle der Bischöfe, Visitationsberichte, Rechnungsserien und den Liber examinatorum et ordinum (Befragung der zur Weihe stehenden Kleriker) zurückgegriffen werden kann. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts würden genügend Quellen zur Verfügung stehen, um einzelne Lebensläufe zu verfassen. Die beiden folgenden Vorträge widmeten sich den Bischöfen bzw. Domstiften. PD Dr. Stefan Petersen (Hildesheimer Bischöfe 1398-1504) führte für die Bischöfe von Hildesheim eine spezielle Problematik aus: Für sein Bearbeitungsgebiet gilt, dass er kaum auf Archivalien zurückgreifen kann, da die Quellen durch Zerstörung des Hauptstaatsarchivs in Hannover im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden sind; weitere wurden beim Leine-

hochwasser beschädigt oder gingen ebenfalls verloren. So kann er lediglich auf Editionen, Transkriptionen und gegebenenfalls auf kopiale Überlieferung der verlorenen Quellen zurückgreifen. Diese müssen untereinander abgeglichen werden, um die Quellen und ihre Aussagen rekonstruieren zu können. So hat er eine Datenbank entworfen, die es ihm gestattet, die Quellen zueinander in Beziehung zu setzen. Er gab einen Einblick in den Aufbau seiner Datenbank und zeigte, welche Informationen damit gewonnen bzw. rekonstruiert werden können. Matthias Ludwig, M. A., (Naumburger Domkapitel) präsentierte den von ihm erstellten Personenkatalog zum Domkapitel Naumburg und zum Kapitel von Zeitz. Der Katalog umfasst Eingabefelder zu verschiedenen prosopographischen Fragestellungen, zusätzlich werden die Kurzviten in einem Koordinatensystem verortet, indem ihnen Wertigkeiten zugestanden werden. Schwerpunkte stellen die Fragen nach dem Bildungszugang und darauf aufbauenden Karrierechancen sowie die Präbendenverteilung dar. Zurückgreifen kann er auf unediertes Urkundenmaterial und auf Verwaltungsschriftgut des 15. und 16. Jahrhunderts. Sichtbar gemacht werden sollen die Netzwerkstrukturen, in welchen die einzelnen Personen gestanden haben.

Neben dem alljährlichen Colloquium im Frühjahr bietet die Germania Sacra ihren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Herbst des jeweiligen Jahres thematische Workshops zu einem konzentrierten Austausch und zur Besprechung der individuellen Fälle an. Der erste dieser Workshops fand am 16. Oktober 2009 in Göttingen zum Thema „Prämonstratenser“ statt. Neben den Mitarbeitern, die sich mit Prämonstratenserstiften beschäftigen, nahmen die Projektleitung und Redaktion sowie ausgewiesene Experten als Diskutanten teil. Zu diesen gehörten Frau Dr. Ingrid Ehlers-Kisseler, Göttingen, die ein Referat zum aktuellen Stand der Prämonstratensenforschung hielt (Literaturliste ist auf der Homepage der Germania Sacra abrufbar); zudem haben Dr. Irene Crusius, Göttingen, P. Prof. Ulrich Leinsle OPraem, Regensburg, und PD Dr. Stefan Petersen, Würzburg, teilgenommen. Während der Sitzung konnten die Mitarbeiter und die weiteren Teilnehmer ihre Probleme, Sonderfälle, aber auch allgemeine Fragen miteinander diskutieren. Diese Form des konzentrierten Gedankenaustausches findet künftig jährlich mit wechselnden Themen statt.

KARTOGRAPHIE:

Die Forschungsergebnisse der Autorinnen und Autoren der Germania Sacra sollen nicht nur in schriftlicher Form nachzulesen sein, sondern auch in Karten visualisiert werden (z. B. Übersicht über die Diözese, Besitzstandskarten zu Bischofs- bzw. Domkapitelsgütern, Klöster und Stifte der Diözese, Kirchenorganisation des Bistums etc., auch in zeitlichen Schnitten). Um ein einheitliches Kartenbild in allen Bänden zu gewährleisten, werden die Kartenentwürfe der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Redaktion überarbeitet und technisch umgesetzt. Seit Januar 2008 wurden in der Arbeitsstelle

Germania Sacra die technischen Voraussetzungen für die digitale Erstellung von Karten geschaffen. In Vorbereitung der Kartenherstellung wurden die für die Germania Sacra relevanten Bistumsgrenzen in einem Zeitschnitt um 1500 digitalisiert. Dafür recherchierte die Redaktion umfassend das vorhandene Kartenmaterial zur Kirchengeschichte, sie wertete einschlägige Atlanten und Literatur aus und stellte Anfragen an Archive und kirchenhistorische Forschungsinstitute sowie an die Autoren der Germania Sacra. Taugliches Kartenmaterial wurde eingescannt. Derzeit verfügt die Arbeitsstelle über eine Sammlung von ca. 500 digitalen Karten. In einem weiteren Schritt wurden diese Karten georeferenziert und eine Bistumskarte der Bistümer des Alten Reiches um 1500 erstellt, die als Grundlage für die Detailkarten der nachfolgenden Bände dienen wird.

Homepage und Datenbanken:

In der Onlineversion der Datenbank, die über die Homepage des Projektes abfragbar ist, sind 33 491 Personen erfasst; weitere Personendaten werden am Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte an der Universität Würzburg aufgenommen. Eine technische Neukonzeption wird im Rahmen eines Ausbildungspraktikums durch einen Informatiker entwickelt.

Um alle in den zur Bearbeitung ausstehenden Bistümern gelegenen Stifte und Klöster zu erfassen, wurde eine neue Datenbank zu Klöstern und Stiften aufgelegt, in der deren Ortskoordinaten eingegeben wurden. Aus dieser Datenbank kann die Redaktion künftig Karten generieren. Sie steht den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenfalls zur Verfügung.

Änderungen, Neuigkeiten und weiterführende Links können auf der Homepage der Germania Sacra (<http://www.germania-sacra.de>) nachgesehen werden.

Erschienen sind:

Wilhelm KOHL, Das Bistum Münster 11: Die Zisterzienserabtei Marienfeld (Germania Sacra Dritte Folge 2), Berlin/New York 2010.

In Vorbereitung befinden sich:

Walburga SCHERBAUM, Das Bistum Augsburg 3: Das Augustinerchorherrenstift Bernried (Germania Sacra Dritte Folge 3).

Wilfried SCHÖNTAG, Das Bistum Konstanz 6: Das Prämonstratenserstift Obermarchtal (Germania Sacra Dritte Folge 4).

DER STAND DER ARBEITEN IM EINZELNEN:

Die Redaktionsmitglieder führten weiterhin zahlreiche Gespräche mit Kennern der Diözesen des Alten Reiches und eruierten die Bereitschaft zur einer Mitarbeit an der Germania Sacra. Zahlreiche der Gespräche führten zum Abschluss von Verträgen; weitere werden fortgeführt bzw. neu aufgenommen. Die durch die Neukonzeption der Germania Sacra eröffnete Möglichkeit zur Bildung von Arbeitsgruppen innerhalb der einzelnen Projekte trägt erste Früchte. Ferner übernahmen auch die Redakteure einzelne Projekte.

Diözesen und Bischofsreihen

Da die Bände zu den Diözesen den Schwerpunkt der jetzigen und künftigen Germania-Sacra-Arbeit ausmachen, sind hier – im Vergleich zum Vorjahr – die meisten Änderungen eingetreten. Bearbeitet werden die Bistümer Chiemsee (Manfred Heim, München), Halberstadt (Christian Popp, Göttingen), Hildesheim (Nathalie Kruppa, Göttingen, und Thomas Scharf-Wrede, Hildesheim), Lebus (Waldemar Könighaus, Göttingen), Meißen (Enno Bünz, Leipzig), Osnabrück (Jutta Gladen und Hermann Queckenstedt, Osnabrück), Paderborn (Arnold Otto, Paderborn), Passau (Herbert W. Würster, Passau), Ratzeburg (Jasmin Hoven, Göttingen), Schleswig (Christian Radtke, Schleswig), Speyer (Hans Ammerich, Speyer), Verden (Arend Mindermann, Stade) und Worms (Gerold Bönner, Worms).

Daneben werden die Arbeiten an den Bischofsreihen neu aufgenommen bzw. fortgeführt: Bamberger Bischofsreihe 1693-1802 (Dieter J. Weiß, Bayreuth), Hildesheimer Bischofsreihe 1398-1504 (Stefan Petersen, Würzburg) und 1504-1802/03 (Hans-Georg Aschoff, Hannover), Würzburger Bischofsreihe 1617-1803 (Winfried Romberg, Würzburg).

Domstifte

Neben den Diözesen stehen die Domstifte im Mittelpunkt der Arbeit der Germania Sacra. An folgenden Domkapiteln wurde die Arbeit aufgenommen bzw. fortgesetzt: Bremen (Christian Hoffmann, Hannover), Lebus (Waldemar Könighaus, Göttingen), Meißen (Enno Bünz, Leipzig), Naumburg (Matthias Ludwig, Naumburg), Osnabrück (Jutta Gladen und Hermann Queckenstedt, Osnabrück), Würzburg (Alfred Wendehorst, Erlangen).

Pfarreien

Neu aufgenommen wurde der Band zu den Pfarreien des Oberstiftes Münster (Beate Sophie Fleck und Wilhelm Kohl, Münster)

Kanonissen- und Kanonikerstifte

Folgende Kanonissen- und Kanonikerstifte werden bearbeitet: Beckum (Jörg Wunschhofer, Beckum), SS. Marien und Severi/Erfurt (Michael Matscha, Erfurt), Essen (Thomas Schilp, Dortmund), St. Bartholomäusstift/Frankfurt

(Matthias T. Kloft, Frankfurt), St. Marien Überwasser/Münster (Edeltraud Kluebing, Münster), Münstermaifeld (Clemens Graf von Looz-Corswarem, Düsseldorf), St. Willehad/Stade (Ida-Christine Riggert-Mindermann, Stade) und St. Irminen in Oeren/Trier (Martina Knichel, Koblenz).

Benediktinerklöster

In Bearbeitung sind Banz (Günter Dippold, Bayreuth), Blaubeuren (Immo Eberl, Ellwangen), St. Walburg/Eichstätt (Maria Magdalena Zunker, Eichstätt), Ellwangen (Immo Eberl, Ellwangen), Gottesau (Peter Rückert, Stuttgart), Ochsenhausen (Konstantin Maier, Eichstätt), Ottobeuren (Ulrich Faust, Ottobeuren), St. Peter im Schwarzwald (Jutta Krimm-Beumann, Karlsruhe), St. Marien vor Stade (Ida-Christine Riggert-Mindermann, Stade) und St. Maximin/Trier (Bertram Resmini, Koblenz).

Zisterzienserklöster

In Bearbeitung befinden sich Bredelar (Helmut Müller, Münster), Langheim (Günter Dippold, Bayreuth), Marienstatt (Christian Hillen, Köln/Bonn), Maulbronn (Immo Eberl, Ellwangen), Schöntal (Maria Magdalena Rückert, Ludwigsburg) sowie Seligenporten (Brun Appel, Eichstätt).

Prämonstratenserstifte

Bearbeitet werden Cappenberg (Wolfgang Bockhorst, Münster), Ilbenstadt (Jürgen R. Wolf, Dresden), Rommersdorf (Bruno Krings, Neuwied), St. Georg/Stade (Ida-Christine Riggert-Mindermann, Stade), Steinfeld (Ingrid Joester, Düsseldorf), Varlar (Werner Frese, Münster), Wadgassen (Wolfgang Seibrich, Kirn), Wedinghausen (Johannes Burkardt, Münster) und Weißenau (Georg Wieland, Friedrichshafen).

Augustinerchorherren

In Bearbeitung befindet sich weiterhin St. Zeno/Reichenhall (Johannes Lang, Bad Reichenhall).

Kartäuser

Die Arbeit an der Reichskartause Buxheim wird ebenfalls fortgesetzt (Ulrich Faust, Ottobeuren).

Franziskaner

In dem Band über Stade wird auch das St.-Johannis-Kloster bearbeitet (Ida-Christine Riggert-Mindermann, Stade).

Jasmin HOVEN, Bärbel KRÖGER,
Nathalie KRUPPA, Christian POPP